

die sehr schwierige Aufgabe, die sie sich mit der Beethoven'schen Arie gestellt, so brav löste, liefert einen schlagenden Beweis dafür. Nicht minder gelangen Fr. Koch die Liedvorträge; es waren diese: „Ein seliger Augenblick“ von Ed. Bernsdorf, La Danza von Rossini und „Amor ein Jäger“ von A. F. Riccius (aus dessen „Schelmischen Liedern“). Das erstere dieser Lieder ist ernster Art; es zeigt sich in der Composition desselben eine noble künstlerische Gesinnung, ein beachtenswerthes Talent und ein tüchtiges musikalisches Wissen. Interessant war der Contrast, den das „Schelmische Liedchen“ von Riccius gegen das Rossini'sche Tanzliedchen (eine Tarantella) bildete; denn es kam bei dieser Zusammenstellung der Unterschied zwischen übersprudelnder italienischer Fröhlichkeit und deutscher Schalkhaftigkeit klar und in die Augen springend zur Anschauung. — An Solovorträgen hörten wir in diesem Concerte zwei von Herrn Fr. Grützmaier für Violoncello und einen von Herrn Frißsche für die Flöte. Erstere waren eine „Phantasia“ mit Orchester- und „Romanze“ und „Caprice“ mit Pianofortebegleitung, sämmtlich von Herrn Grützmaier's eigener Composition. Die „Phantasia“ ist ein brillantes Concertstück und bietet in der Ausführung sehr große technische Schwierigkeiten dar, welche Herr Grützmaier mit Leichtigkeit und bedeutender Bravour löste; die „Romanze“ und „Caprice“ sind Salonstücke der besseren Gattung, bei denen dem Spieler Gelegenheit geboten wird, neben einer tüchtigen Virtuosität auch einen seelenvollen Vortrag zur Geltung zu bringen. Herr Grützmaier errang mit beiden Leistungen einen großen und wohlverdienten Beifall. — Herr Frißsche zeigte sich in einer „Phantasia“ von Haake als ein sehr tüchtiger Flötist; auch ihm ward ein großer Applaus, trotz dessen, daß Solovorträge auf seinem Instrument im Ganzen wenig beliebt mehr sind.

Ueberblicken wir noch einmal alles das, was während dieses Winters in den acht Concerten der Euterpe geleistet ward, so können wir nicht umhin, dem tüchtigen Verein und seinem Dirigenten volle Anerkennung zu zollen. Die Leitung des Ganzen war eine durchaus würdige; von welchem künstlerischen Geiste der Vorstand der Euterpe befeelt ist, beweist am besten die umsichtige und verständnißvolle Anordnung der Programme dieser Saison. Das Orchester that stets seine Schuldigkeit und seine Leistungen waren fast durchgängig ganz vorzügliche zu nennen. — An neuen größeren Werken brachte man in dieser Saison vier: eine Concertarie von A. F. Riccius und „Tasso in Sorrent“ von E. Müller, die Lustspielouvertüre von J. Riez und die D moll-Symphonie von Schumann. Das übrige Repertoire zeigte mit Einschluß des Benefiz-Concertes für den Musikdirector, Herrn Riccius, acht Symphonien — zwei von Beethoven (Eroica und A dur), von Gade (B dur), von Mendelssohn (A dur), von Mozart (G moll), von Fr. Schubert (C dur), von R. Schumann (B dur) und von Spohr (C moll); ferner zehn Duvertüren — von Beethoven drei (Coriolan, König Stephan, Leonore No. 2), von Cherubini zwei (Medea, Wasserträger), von Gluck die zu Iphigenia, die zu Tell von Rossini und drei von E. M. v. Weber (Cunrante, Oberon, Freischütz). Kirchliche Stücke kamen zwei zur Aufführung: Episode aus Händels „Josua“ und die Cantate Davidde penitente von Mozart; Arien zehn, Lieder acht; Vorträge für Pianoforte sechs (Herr Jadasohn vier, Herr R. Wehnert aus Dresden zwei), für Violine fünf (Herr Köckert aus Prag zwei, Herr S. Riccius aus Dresden zwei, Herr Welker I. einen), für Violoncell zwei (Herr Grützmaier), für Flöte einer (Herr Frißsche) und für Pianoforte, Violine und Violoncell einer (die Herren Jadasohn, S. Riccius und Grützmaier). Die Sänger, welche in dieser Saison in den Concerten der Euterpe auftraten, waren: Fr. Emma Koch an sieben, Fr. Riesberg an zwei Abenden; ferner Frau Dr. Reclam, Herr Schneider und Herr Brückner je einmal.

**Mittheilung und Anfrage.**

Die Fragen, den Branntwein betreffend, im Tageblatte Nr. 58 l. J. sind nicht unbeachtet geblieben. Es sind, welches dankbar auch hier zur Erwähnung kommen mag, zwei Antworten von den Herren

Dr. W. Hamm und Heinrich Dieß zu Leipzig bei dem landwirthschaftlichen Verein zu Röttha eingegangen, auch von einigen Mitgliedern schriftliche Antworten abgegeben worden.

Bei dem Branntwein in Beziehung auf seine Reinheit und seinen Genuß ist aber nicht stehen zu bleiben. Man findet sich vielmehr, da das Biertrinken so ungemein überhand genommen hat, bewogen, auch

**das Bier betreffend**

zwei Fragen aufzuwerfen:

- 1) Enthält das Bier Nahrungstoffe, oder ist es nur als ein Durst stillendes oder Appetit erregendes Mittel anzusehen?
- 2) Ist Bier auch der Verfälschung unterworfen, und ist in diesem Falle verfälschtes Bier ohne Schwierigkeit von reinem zu unterscheiden und wodurch?

Wöchte man diesen Gegenstand als wichtig genug ansehen, um belehrende Mittheilung in diesem viel geleseenen Blatte niederzulegen.

**Ver mis ch t e s.**

Die Ausmünzung von Gold und Silber bei sämmtlichen Münzämtern der österreichischen Monarchie ergiebt von 1848 bis 1853 folgende Summen:

In Gold wurde ausgemünzt

im Jahre 1848 ein Werth von	4,780,203 fl. 50 kr.
„ 1849 „ „	4,784,627 „ —
„ 1850 „ „	5,425,858 „ 50
„ 1851 „ „	7,539,976 „ —
„ 1852 „ „	11,171,150 „ —
„ 1853 „ „	9,844,663 „ —

Die Ausmünzung von Silber betrug

im Jahre 1848 einen Werth von	16,039,012 fl. 6 kr.
„ 1849 „ „	18,084,922 „ 14
„ 1850 „ „	8,363,785 „ 53
„ 1851 „ „	4,673,873 „ —
„ 1852 „ „	4,989,960 „ —
„ 1853 „ „	16,576,346 „ —

Die Gesamtausmünzung von Gold betrug 43,546,478 fl. 40 kr. EM., von Silber 68,727,899 fl. 13 kr. EM., zusammen daher den sehr bedeutenden Werth von 112,274,377 fl. 53 kr. EM.

In London, Paris und New-York, den drei größten Münzstätten der Welt, wurden im J. 1853 folgende Summen ausgeprägt: In London 12,663,009 Pf. St., davon 11,952,391 Pf. St. Gold und 701,544 Pf. St. Silber; in Paris 14,101,120 Pf. St.; in den Vereinigten Staaten 38,725,830 Pf. St., davon 35,548,703 Pf. St. in Gold und 3,075,646 Pf. St. in Silber.

Und trotzdem allenthalben die Klage über Mangel an gemünztem Geld! Wohl der beste Beweis von dem Aufschwunge und der Ausdehnung des Verkehrs.

Am 1. Januar zählte die preussische Armee 1 General-Feldmarschall, 14 Generale, 48 General-Lieutenants, 68 General-Majore, 123 Obersten, 166 Oberst-Lieutenants, 425 Majore, 1454 Hauptleute und Rittmeister, 971 Premier- und 3041 Seconde-Lieutenants.

In einer „geistreichen“ Gesellschaft wurde neulich der Psychograph wegen der orientalischen Angelegenheit befragt. Die Antwort lautete: „Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Kluge antworten können.“

**Gewicht unterschiedener Bäckerwaaren**

**in Leipzig**

nach den neuesten drei obrigkeitl. Bestimmungen.  
(Vergl. S. 413 d. Bl. auf 1854.)

Eintritts-Zeit der neuesten Taxen	22. März. 54.	2. Febr. 54.	5. Jan. 54.
Weizen- u. Roggenpreis à 1 Schfl.	7½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   5½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   5½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   5½ <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Franzbröt für drei Pfennige .	— 8 3¼	— 8 3¼	— 8 3¼
Semmel für drei Pfennige .	— „ 4½	— „ 4½	— „ 4½
Dreiling für drei Pfennige .	— „ 6½	— „ 6	— „ 6
Kernbröt für drei Pfennige .	— „ 7½	— „ 7	— „ 7
„ für einen Neugr. .	— „ 25	— „ 23½	— „ 23½
„ für zwei Neugr. .	1 „ 18½	1 „ 15	1 „ 15
Roggenbr. für zwei Neugr. .	1 „ 18½	1 „ 15	1 „ 15
„ für vier Neugr. .	3 „ 6½	3 „ ¼	3 „ ¼
„ für sechs Neugr. .	4 „ 27½	4 „ 17½	4 „ 17½
„ für acht Neugr. .	6 „ 17½	6 „ 4½	6 „ 4½